

**Protokoll des 7. Arbeitstreffens
„Perspektiven für die Erinnerungslandschaft Friedrichshains“ am 26. März 2015
in der alten feuerwache**

Anwesende:

| | |
|--------------------------|---|
| Jana Borkamp | Stadträtin für Kultur und Weiterbildung |
| Martin Düspohl | Kulturamt Friedrichshain-Kreuzberg |
| Wolfgang Fisch | CDU Friedrichshain-Kreuzberg |
| Christiana Hoppe | Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Volontärin (Protokoll) |
| Detlef Krenz | Friedrichshain-Kreuzberg Museum |
| Dr. Ralph-Jürgen Lischke | Paul Singer e.V. |
| Christoph Mayer | Hörweg Frauengefängnis Barnimstraße |
| Dr. Dirk Moldt | Friedrichshainer Zeitzeiger |
| Dr. Uwe Nübel | Förderverein Stralauer Dorfkirche e.V. |
| Artur Schneider | BUF/ Café Sibylle |
| Steffen Maria Strietzel | Eisenstein e.V. |

Entschuldigt: Kerima Bouali, Kristine Jaath, Hans-Jürgen Kirchheck, Dorothee Reinhold, Regine Sommer-Wetter

TOP 1 – ABSTIMMUNG DER TAGESORDNUNG

Die Tagesordnung wurde ohne Änderungen angenommen.

TOP 2 – BESTÄTIGUNG DES PROTOKOLLS

Das Protokoll des 6. Treffens am 10. September 2014 wurde ohne Änderungen angenommen.

TOP 3 – AUSWERTUNG DES PROGRAMMS ZUM 25. JAHRESTAGS VON REVOLUTION UND MAUERFALL

Herr Strietzel berichtete, dass die Diskussionsrunden zum Thema „Der Mauerfall aus der Perspektive der Migrant_innen“ und die Filmreihe sehr interessant und auch gut besucht waren. Seine Führung „Von den Mühlen zur East Side Gallery“ hingegen hätte kaum Besucher gehabt. Auch Herr Nübel hatte bei der Führung „Stralauer Wendegeschichten“ nur einen Besucher, ebenso Herr Lischke bei der Führung im Volkspark Friedrichshain. Zur Führung in der Karl-Marx-Allee von Herrn Schneider kamen 8 Personen. Er meinte, dass es schwierig sei, Schulklassen für solche Führungen zu gewinnen und dies nur durch persönliche Kontakte zu Lehrern möglich sei. Herr Moldt und Herr Krenz berichteten, dass ihre Führungen relativ gut besucht waren: Die Führung „Die Köpenicker Straße. Frontstraße in Kreuzberg“ hatte 10-12, „Hippies, Punks und Bürgerrechtler“ 8, die Führung durch das Jugend[widerstands]museum Galiläakirche 6 und „Die Wendebrache: Vom Ostbahnhof zum Neuen Deutschland“ 5-6 Teilnehmer.

Herr Düspohl wies noch einmal darauf hin, dass die Öffentlichkeitsarbeit genauso ernst zu nehmen ist wie die inhaltliche Vorbereitung der Programmpunkte.

TOP 4 – ANFRAGE DER VOLKSHOCHSCHULE NACH WEITEREN FÜHRUNGEN

Herr Moldt berichtete, dass es von der Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg die Anfrage gab, ein ähnliches Programm von Stadtführungen zu veranstalten, wie es sie anlässlich des 25. Jahrestags des Mauerfalls gab, nur speziell auf Friedrichshain bezogen und nicht so umfangreich. Diese sollen bis Mai 2015 in das Programm der VHS aufgenommen werden.

Herr Nübel meinte, dass man das Angebot auf 4 bis 5 Führungen beschränken sollte, sonst wäre es zu viel und die Leute sind mit der Fülle an Angeboten überfordert.
Die Mitglieder des Forums einigten sich auf den Titel „Friedrichshain entdecken“ für das Programm. Es sollen Führungen durch den Volkspark Friedrichshain, die Karl-Marx-Allee, das Samariterviertel, über die Halbinsel Stralau und zum Frauengefängnis Barnimstraße angeboten werden.

TOP 5 – ERWEITERUNG DER GEDENKTAFELKOMMISSION UM EIN STÄNDIGES MITGLIED AUS FORUM ERINNERUNGSLANDSCHAFT FRIEDRICHSHAIN (WIEDERAUFNAHME)

Herr Moldt berichtete, dass seit der Entsendung eines Mitglieds aus dem Forum Erinnerungslandschaft Friedrichshain zwei Sitzungen der Gedenktafelkommission stattgefunden haben und informierte über die Friedrichshain-relevanten Themen:

Gedenktafel für das Durchgangsheim Alt-Stralau (DS/0585/IV)

Der von der Redaktionsgruppe (Dr. Christian Sachse, Dr. Dirk Moldt, Detlef Krenz, Doris Nithammer, Martin Düspohl) erarbeitete Textentwurf lag den Mitgliedern des Forums vor. Er stieß auf allgemeine Zustimmung. Herr Nübel wies auf die Selbstmorde hin, die es dort gegeben haben soll und die im Text Erwähnung finden sollten und auch, dass ehemalige Insassen zum Teil bis heute Probleme im Berufsleben haben. Herr Strietzel schlug vor, die für die Einweisung zuständige Jugendfürsorge zu nennen, die in der DDR der Volksbildung zugeordnet war. Herr Düspohl erklärte, dass man darüber in der Redaktionsgruppe länger diskutiert habe und sich entschieden hätte, das wegzulassen, weil die Erklärung zu kompliziert sei und der Text dadurch deutlich länger werden würde. Auch sei schwierig, dass die selben Wörter in Ost und West teilweise unterschiedliche Bedeutungen hatten/haben. Außerdem soll es noch einen Text für Kinder geben, da sich im Gebäude des ehemaligen Durchgangsheims (wieder) eine Schule befindet. Herr Düspohl berichtete, dass es in der Redaktionsgruppe kontroverse Diskussionen darüber gibt, ob es notwendig sei, im Kindertext die beiden deutschen Staaten zu erklären.

Benennung der Musikschule Friedrichshain nach Tamara Danz (DS/1243/IV)

Die Friedrichshainer Dependence der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg in der Zellestraße 12 soll nach einer ihrer bedeutendsten Absolventinnen, Tamara Danz, oder gegebenenfalls einer anderen, für die Geschichte oder programmatische Ausrichtung der Musikschule ähnlich bedeutenden Persönlichkeit benannt werden. Die Entscheidung für eine Namensgeberin soll hierbei in einem offenen Verfahren herbeigeführt werden, an dem insbesondere die Nutzer und Beschäftigten der Musikschule zu beteiligen sind.

Infotafel am Spanienkämpferdenkmal im Volkspark Friedrichshain (DS/1313/IV)

Mit ihr soll über die Geschichte des Spanischen Bürgerkriegs und die Internationalen Brigaden informiert werden, die Tafel soll zum 80. Jahrestag der Gründung der Internationalen Brigaden im Oktober 2016 eingeweiht werden.

Die Protokolle der Sitzungen der Gedenktafelkommission kann man auf der Website des FHXB Museums finden: <http://www.fhxb-museum.de/index.php?id=22#c473>

Da beim letzten Treffen des Forums Erinnerungslandschaft Friedrichshain nur wenige Mitglieder anwesend waren, wurde erneut die Frage gestellt, ob bei den Anwesenden Interesse besteht, das Forum in der Gedenktafelkommission zu vertreten.

Es wurde einstimmig beschlossen, dass Herr Moldt und Frau Reinhold weiterhin die Friedrichshainer Erinnerungslandschaft in der Gedenktafelkommission repräsentieren.

TOP 6 – GEGENWÄRTIGE UND GEPLANTE PROJEKTE

Herr Düspohl berichtete, dass ein niederländischer Immobilienentwickler (BPD), der auf der Freifläche zwischen dem Seniorenzentrum Bethel und dem Andreas-Gymnasium (zwischen

Andreas- und Koppenstraße) eine Gartenhausanlage mit 60 Eigentumswohnungen baut, auch das dort befindliche Denkmal "Handwerker mit Sohn" restaurieren will. Bei dieser von Wilhelm Haverkamp geschaffenen Skulptur, die auch als „Vatergruppe“ bekannt ist, handelt es sich um das einzige bekannte monumentale Arbeiterstandbild der wilhelminischen Zeit. Sie zeigt einen Schmied bei der Arbeit und dessen Sohn, der nach dem Hammer greift und damit ein Fortsetzen der familiären Berufstradition symbolisiert.

Das Denkmal war Teil einer von zwei Skulpturen flankierten halbrunden monumentalen Sitzbank mit hoher Lehne, die einst hinter einem großen Brunnen auf dem Andreasplatz stand. Dieser war als ehemaliges Zentrum der Stralauer Vorstadt ein historisch bedeutsamer Platz, der an der Andreasstraße, zwischen den beiden Querstraßen Kleine Andreasstraße und Grüner Weg (heute Singerstraße) lag. Um 1960 verschwand die Platzanlage mit der Neubebauung des Viertels aus dem Stadtbild. Die Sitzbank wurde entfernt und die beiden Skulpturen an getrennten Standorten aufgestellt. Die zweite Skulptur, die von Edmund Gomansky errichtete „Muttergruppe“, stellte dabei das bürgerliche Ideal der Hausfrau, Gattin und Mutter in der Kaiserzeit dar. Es handelt sich um eine Frauengestalt mit einem schlafenden Kind im Schoß, die sich heute im Volkspark Friedrichshain befindet.

Herr Düspohl hatte den Vorschlag gemacht, beide Skulpturen zusammenzuführen und damit die Familie wieder zu vereinen. Die Restaurierung beider Denkmäler war dem niederländischen Investor aber zu teuer und die Versetzung der „Muttergruppe“ stieß auch nicht auf Gegenliebe bei den Zuständigen im Bezirksamt.

Auf Bauschildern wird nun vor Ort über die Geschichte des Platzes, der Denkmalgruppe und das Bauvorhaben informiert.

Herr Krenz berichtete, dass u.a. in diesem Viertel 1946 der Film „Die Mörder sind unter uns“ gedreht wurde, weil die Ruinen der zerstörten Häuser hier besonders „malerisch“ waren. Herr Moldt begrüßte die Idee der „Familienzusammenführung“ und wünschte sich, diese nicht aus dem Blick zu verlieren. Herr Schneider schlug vor, das Seniorenzentrum Bethel (Hauptgeschäftsführer Dr. Harald Braun) wegen einer finanziellen Beteiligung zu kontaktieren.

Herr Strietzel berichtete, dass er einen Antrag bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur für das Jahr 2016 stellen möchte, um finanzielle Unterstützung bei der Realisierung von Veranstaltungen und Ausstellungen (u.a.) zu erhalten, die sich mit dem Thema „Stunde Null“ auseinandersetzen. Gab es eine „Stunde Null“ überhaupt? Thematisiert werden sollen z.B. die Anfänge des Demokratisierungsprozesses 1946, die ersten Toten des Kalten Krieges, Hunger, Schwarzarbeit und der Schwarzmarkt.

Herr Mayer stellte den Hörweg Frauengefängnis Barnimstraße vor, der die Wahrnehmungswelten von Frauen in 5 politischen Systemen erlebbar macht. Darin kommen ehemalige Insassinnen zu Wort, die Frauen in weiter zurückliegenden Epochen werden von Schauspielerinnen gesprochen.

Er stellte die Frage, welche Maßnahmen man ergreifen könnte, um möglichst viele Besucher anzuziehen. Es wurde vorgeschlagen, den Gedenkort Frauengefängnis Barnimstraße in das touristische Wegeleitsystem aufnehmen zu lassen: Ausgehend von den nächstgelegenen U- und S-Bahnhöfen oder Bushaltestellen zeigen blaue Schilder den kürzesten attraktiven Weg zum Ziel, etwa 350 touristische Ziele wurden so bereits erfasst und ausgewiesen.

Auf der Homepage der Erinnerungslandschaft Friedrichshain soll die Website des Hörwegs (www.barnimstrasse.de) verlinkt werden. Herr Düspohl erhofft sich einen Weitersageeffekt in Schulen. Man könnte versuchen, die Landeszentrale für politische Bildung zur Kooperation zu bewegen und mit einem Angebot an Schulen heranzutreten. Frau Borkamp schlug vor, Infomaterial für Lehrer zu erarbeiten, die dort Projektstage durchführen können.

Bei der Eröffnung am 30. Mai 2015 sprechen u.a. Prof. Dr. Jutta Limbach (deren Großmutter Pauline Staegemann dort inhaftiert war), Dr. Hans Coppi (dessen Mutter dort bis zu ihrer Hinrichtung inhaftiert war und der dort geboren wurde) sowie die Kulturwissenschaftlerin und Autorin Prof. Dr. Aleida Assmann und der Sozialpsychologe und Autor Prof. Dr. Harald Welzer.

TOP 7 – WIE SOLL DIE WEITERARBEIT ERFOLGEN? WIE KANN DAS FORUM BEKANNTER GEMACHT WERDEN?

Herr Düspohl stellte fest, dass dem FHXB Museum die personellen und finanziellen Ressourcen fehlen, um das Forum Erinnerungslandschaft Friedrichshain weiterhin initiativ am Leben zu halten. Das Schreiben der Protokolle könnte auch von anderen Mitgliedern des Forums übernommen werden. Außerdem sei es schwierig, mehr Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und die Homepage lebendig und aktuell zu halten. Herr Nübel, der die Homepage des Fördervereins Stralauer Dorfkirche pflegt, bestätigte, dass dies ein nicht zu unterschätzender Zeitaufwand wäre.

TOP 8 – VERSCHIEDENES

Herr Strietzel berichtete, dass die „Friedrichshainer Chronik“ im Januar 2015 eingestellt und die Website stillgelegt wurde. Ab Mai erscheint der „Friedrichshainer Zeitzeiger“, der das gleiche Format wie die „Friedrichshainer Chronik“ haben, aber inhaltlich etwas anders strukturiert sein wird. Herausgeber ist der neu gegründete Verein Zeitzeiger Berlin e.V.

Es wurde berichtet, dass im Vorbau der Stralauer Dorfkirche ein Ausstellungs- und Begegnungsraum eingerichtet werden soll. Auch ein „Erinnerungspfad“ mit 11 Stelen an historisch bedeutenden Orten (z.B. Palmkernölspeicher, Karl-Marx-Erinnerungsstätte, Durchgangsheim, Eingang des ehemaligen Straßenbahntunnels) soll auf der Halbinsel entstehen. Dafür wird gerade ein Antrag verfasst, der bei der LOTTO-Stiftung Berlin eingereicht werden soll. Das „Bürgerforum Stralau“ und der „Kulturverein Stralau e.V.“ sollen in die Planungen einbezogen werden.